Lainzer Tiergarten

Ein reiches Totholzangebot prägt die Wälder des Lainzer Tiergartens am Rande der Großstadt Wien.

Der Lainzer Tiergarten liegt am südwestlichen Rand von Wien und stellt eine einzigartige Schnittstelle von österreichischer Geschichte, Kultur und Natur dar: Die außerordentlich altholz- und totholzreichen Wälder waren einst kaiserliches Jagdgebiet. Die hohen Wilddichten haben die Waldstruktur bis heute nachhaltig geprägt. Seit dem Jahr 1941 steht der Lainzer Tiergarten unter Schutz und bietet einer breiten Palette an Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Im Auftrag der MA 22 führte BirdLife Österreich 2018 im Wiener Natura 2000-Gebiet Lainzer Tiergarten eine Bestandserhebung der wichtigsten Vogelarten durch (u. a. Schnäpper, Spechte und Eulen), die einen Vergleich mit den Kartierungen aus dem Jahr 2001 ermöglicht.

Vom Saugarten zum Naturschutzgebiet

Der Lainzer Tiergarten gilt als einer der ältesten Tierparke Europas. Erste Überlieferungen des „Thier- und Saugartens“ zu Laab im Walde finden sich bereits im Jahr 1457. Im 18. Jhd. veranlasste Kaiserin Maria Theresia aufgrund der Wildschäden in umliegenden Kulturlandschaften die Einfriedung von stadtnahen Schwarzwildhaltungen. Seit 1770 umfasst somit eine etwa 22 km lange Mauer den Lainzer Tiergarten. Angeregt von Hermann Göring, wurde das Gebiet 1941 zum Naturschutzgebiet erklärt. Im Jahr 2005 wurde der Lainzer Tiergarten als Teil des Biosphärenparks Wienerwald ernannt und drei Jahre später als Europaschutzgebiet (Natura 2000-Gebiet) ausgewiesen. Die Gesamtfläche des Lainzer Tiergartens beträgt 2450 ha, wobei 90 ha davon bei Laab im Walde auf niederösterreichischer Fläche liegen. Dieses Gebiet wurde von der Stadt Wien angekauft, nachdem 1960 durch den Bau der Westautobahn ein Teil des ehemaligen Gebiets abgetrennt wurde. Die Verwaltung des Lainzer Tiergartens obliegt der MA 49, dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Das IBA Lainzer Tiergarten umfasst neben dem bereits genannten, eingefriedeten Gebiet zusätzlich südlich angrenzende Gebiete: das Gütenbachtal, den Dorotheerwald und den Wilden Berg. In manchen Jahren ist in Mai- und Juni-Nächten das prominente „crex crex“ des Wachtelkönigs, auch Wiesenknarrer oder Mähderhex genannt, aus deckungsreichen Wiesen des Gütenbachtals zu vernehmen.

Wildschweine prägen seit dem 15. Jahrhundert die Landschaft des Lainzer Tiergartens.

Schwein gehabt!

Innerhalb der Tiergarten-Mauern sind auf Wiesen und an Waldrändern deutliche Wühlspuren der Wildschweine zu bemerken. Obwohl die Wildbestände in den letzten Jahren stark reduziert wurden und innerhalb eines im Jahre 2016 beschlossenen 5-Jahresplan an eine ökologische Tragfähigkeit angepasst werden, ist v. a. die Wildschwein-Bestandsdichte nach wie vor verhältnismäßig hoch. Während deren direkte Auswirkungen auf bodenbrütende Vogelarten wie Waldlaubsänger ungewiss sind, profitieren andere Arten von den Aktivitäten der Wildschweine! So haben hohe Wilddichten potenziell positive Auswirkungen auf das Vorkommen des Zwergschnäppers, wie in einer Bestandserhebung im Natura 2000-Gebiet mit begleitenden Habitatanalysen im Jahr 2001 festgestellt wurde. Zudem wurden besonders alte, totholzreiche Waldbereiche von dieser Art bevorzugt. Bei der Erhebung im Jahr 2018 wurde allerdings ein Rückgang des Zwergschnäpper-Bestands um 80 % verzeichnet! Aber nicht nur im Vergleich der beiden von der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) beauftragten Studien wurde diese Tendenz festgestellt: Schon im Jahr 2013 wurde bei einer Brutvogel-Erfassung im Wienerwald ein Einbruch der Zwergschnäpper-Population bemerkt. Als spezialisierter Insektenfresser ist der Langstreckenzieher auf ein reiches Angebot an Insekten im Brut- und Überwinterungsgebiet angewiesen. Der weltweite, massive Rückgang der Insektenbiomasse könnte dem kleinen Fliegenschnäpper zusetzen.

Foto: P. Buchner

Hohltaube

Das IBA beherbergt national bedeutende Brutbestände von Zwergschnäpper, Grauschnäpper, Halsbandschnäpper, Grauspecht und Mittespecht.

Auch die Gelbbauchunke ist ein typischer Bewohner des Lainzer Tiergartens. Sie nutzt kleine Tümpel, Fahrspuren und selten auch gering frequentierte Wildschweinsuhlen als Laichplatz. Unter den botanischen Besonderheiten ist die gefährdete Violette Stendelwurz *(Epipactis purpurata)* zu nennen. Sie bevorzugt unterwuchsarme, schattige Waldgebiete.

Foto: N. Novak

Liegendes und stehendes Totholz wird von holzbewohnenden Käfern wie dem Alpenbock genutzt.

Vielfältige Landschaft

Der Großteil des Lainzer Tiergartens ist von Wald bedeckt. Hier treffen das ozeanische Klima im Westen und das pannonische Klima im Osten aufeinander. In Traubeneichen-Hainbuchen-Wäldern und Zerreichen-Mischwäldern lassen sich Mittelspecht, Halsbandschnäpper und Grauschnäpper

Foto: R. Villwock

beobachten, während Schwarzspecht, Weißrückenspecht, Hohltaube und Waldlaubsänger bevorzugt in Rotbuchenwäldern zu finden sind. In manchen Jahren brütet in den von Augehölzen gesäumten Steilkanten des Rotwassers ein Eisvogelbrutpaar. Die feuchten Wiesengebiete des Glasgrabens werden von einem Schwarzstorch-Brutpaar regelmäßig zur Nahrungssuche angesteuert. Das Paar hat 2018 erfolgreich 3 Jungtiere zum Ausfliegen gebracht! Auf den naturnahen Wiesen findet man neben seltenen Pflanzen wie Sumpfquendel und Sumpf-Ruhrkraut auch Heuschrecken wie die Große Höckerschrecke oder die Südliche Strauchschrecke. Gute Chancen für Neuntöter-Beobachtungen bieten die Dianawiese, die Kaltbründlwiese und die Lainzer Stockwiese.

Lebendiges Totholz

Vom reichen Angebot an Totholz profitieren holzbewohnende Käfer wie der Alpenbock, der Große Eichenbock und der Hirschkäfer – allesamt sind europaweit geschützt. Diese Insekten sind Nahrungsgrundlage für Spechte wie z. B. den Schwarzspecht, welcher wiederum als Höhlenlieferant eine entscheidende Rolle für Höhlenbrüter wie Hohltaube und Waldkauz spielt. Hohltauben brüten fast ausschließlich in Schwarzspechthöhlen, während Waldkäuze auch Naturhöhlen als Brutplatz wählen. Beide Arten weisen hohe Siedlungsdichten im Lainzer Tiergarten auf. Der Bestand der Hohltaube hat sich im Laufe der letzten 17 Jahre im Natura 2000-Gebiet sogar fast verdoppelt, wie die Bestandserhebungen zeigen! Ein gutes Höhlenangebot ist auch für Fledermäuse essenziell. Im Lainzer Tiergarten sind 13–14 Fledermausarten nachgewiesen, darunter auch die Mopsfledermaus. Ein besonders hohes Totholzvolumen – stehend wie liegend – befindet sich im Naturwaldreservat Johannser Kogel. „Veteraneneichen" von z. T. über 400 Jahren prägen die Kulisse!

Foto: N. Novak

Violette Stendelwurz ***(Epipactis purpurata)***

Foto: N. Pühringer

Der Zwergschnäpper – eine Charakterart der Lainzer Tiergartens

Ein Eldorado für Generationen

Jeder Baum braucht Zeit, um zu wachsen. Mit der Größe nehmen Strukturreichtum und das Angebot an „Kleinstlebensräumen" zu. In der Vogelwelt gibt es sowohl für Spezialisten (Zwergschnäpper) als auch Opportunisten (Waldkauz) Beispiele für eine deutliche Bevorzugung alter Waldbereiche. Der Lainzer Tiergarten beherbergt Waldbereiche mit einem Alter von 200–400 Jahren! Dank eines verantwortungsbewussten Managements werden diese Naturschätze bewahrt. Zudem wurden im Rahmen eines Habitatbaum-Programms der MA 49 fünf Biotopbäume pro ha ausgewählt. Diese Bäume bleiben nachhaltig im Bestand. Nach Umbruch wird ein neuer Baum als „Nachfolger" ausgewählt. So ist ein wichtiger Schritt gesetzt, um das typische Charakterbild des Lainzer Tiergartens für viele weitere Generationen zu erhalten.

Christina Nagl, BirdLife Österreich

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

Land Wien

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Foto: C. Nagl

Im Gebiet unterwegs

Einen spannenden Einblick in die Fauna und Flora des Lainzer Tiergartens bietet ein etwa 7 km langer Rundwanderweg, beginnend beim Besucherzentrum beim Lainzer Tor. Der Hohenauer Teich ist ein guter Beobachtungspunkt für Mandarinente und Eisvogel. Am Waldspielplatz nebenan können sich die jungen Gäste austoben (prinzipiell herrscht im Lainzer Tiergarten ein Wegegebot!), während auf der beweideten Hohenauer Wiese Rauchschwalben jagen. Am Weg Richtung Gütenbachtor bestehen in den buchendominierten Waldbereichen Chancen auf Schwarzspecht, Weißrückenspecht und Hohltaube. Über die Hubertuswarte am Kaltbründlberg geht es weiter zum Rohrhaus, wo ev. das „krok krok" der Kolkraben ertönt. Der Weg zur Hermesvilla wird vom Gesang von Halsband- und Zwergschnäpper sowie Mittelspecht begleitet. Ein Waldlehrpfad führt zum Ausgangspunkt zurück. Weitere Infos und Veranstaltungen: https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/index.html

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 046

Autor(en)/Author(s): Nagl Christina

Artikel/Article: Lainzer Tiergarten 6-9